

Segnung der neuen Geschäftsstelle des Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e.V. Augsburg 20. Juli 2016

Schriftlesung: Jes 58,8-12

Verehrte, liebe Gäste,
liebe Verantwortliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im SkF!

Haben Sie Ihren Ausweis dabei? Ein rascher Griff zur Handtasche oder Geldbörse würde wohl gleich beruhigen: Klar! Wieder errichtete Grenzkontrollen und Flüchtlinge, die ihre Identität ohne Papiere schwer nachweisen können, lassen uns bewusster auf unsere Ausweise achten. Zeig Deine Kennkarte! In diesem Jahr hat das eine weitere Bedeutung. Papst Franziskus fragt: Kannst Du, Christ, Dich glaubwürdig ausweisen? Dann muss Deine Kennkarte dieses gültige Siegel haben; identisch mit der Kennkarte Gottes: „Barmherzigkeit“.

Können wir uns so ausweisen? Wir Getauften, wir, die wir jetzt zur Segnung für den SkF zusammen stehen? Sind wir gleich erkennbar an „Barmherzigkeit“ – nicht als nette großzügige Geste ab und an, sondern als unsere tiefste Identität? Wenn Papst Franziskus in diesem Heiligen Jahr uns auf die Kennkarte „Barmherzigkeit“ anspricht, dann nicht, um neue Lasten aufzulegen. Sondern um uns die Perspektive frei zu legen, die die Geschichte unseres Gottesvolkes durchzieht. Vom Propheten Jesaja haben wir sie eben gehört – im Namen Gottes lockt er mit Verheißungen, die er an das mitfühlende Herz und die helfende Hand knüpft: Wer so handelt, nein, wer so *ist*, erlebt selber Wohlergehen und Heilung.

Sozialdienst katholischer Frauen – so weist das Schild am Haus Sie aus. „Sozial“ und „Dienst“: Doppelte Garantie, dass hier, im 2. Stock, jetzt Christinnen anzutreffen sind mit der unzweideutigen Kennkarte „Barmherzigkeit“? Sie werden gelegentlich erleben, dass Notleidende Sie beim Wort nehmen, heraufkommen und Hilfe oder auch einfach nur Geld wollen!

Geschäftsstelle Sozialdienst katholischer Frauen. Da erwartet man Leute, die sich auf das Geschäft „Barmherzigkeit“ verstehen. Vielleicht, liebe Frauen in Vorstand und Geschäftsstelle, verweisen Sie da gleich weiter, auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihren 15 Einrichtungen: Deren ausdrücklicher Auftrag ist es ja, Tag für Tag Ratsuchenden, Frauen und Familien in unzähligen Nöten beizustehen, mit fachlicher und menschlicher Kompetenz, nachhaltig und unbürokratisch. Barmherzigkeit als Dienstauftrag, in Voll- oder Teilzeit; anspruchsvoll genug, wenn es dort nicht Routine im sozialen Betrieb werden soll.

Anspruchsvoller der Dienst an der Geschäftsstelle. Zumal Sie nach dem Auszug aus dem SkF-Stammgebäude, um der Sanierung und Erweiterung des Seniorenheims St. Afra Platz zu machen, räumlich abgerückt sind von Ihren Einrichtungen im Domviertel. Den Mitarbeiterinnen und Klientinnen von MOSAIK, Kinderkrippe, Appartementhaus und Seniorenheim laufen Sie jetzt nicht mehr selbstverständlich über den Weg, ihren vielfältigen Nöten damit auch nicht. Stattdessen jetzt umtriebigeres Stadtzentrum, Menschen zwischen Geldverdienen und Geldausgeben. Neue Konstellationen gibt das – kürzere Wege, hoffentlich nicht nur äußerlich(!), zu Behörden und Einrichtungen, mit denen Sie Ihr Hilfenetz knüpfen; und auch zum Bahnhof, um Ihre Einrichtungen außerhalb Augsburgs zu besuchen; neue Wahrnehmungen in Gesichtern von Menschen, die genießen oder gestresst sind; dazwischen bettelnde oder streunende Frauen und Männer in der Bahnhofstraße oder im Park.

Ihre neue Geschäftsstelle – Chance für einen wieder neuen Blick auf Nöte, die nach Stütze schreien. Ohne diesen konkreten Blick in die Gesichter von Menschen wird er schwer, dieser Spagat zwischen unbürokratischer Menschennähe und strategischer Planung, Qualitätsmanagement, Wirtschaftlichkeit und Controlling, die nun eben auch das Geschäft einer Geschäftsstelle sind, auch der Geschäftsstelle eines Sozialdienstes.

Overhead nennt man neudeutsch diese Struktur. Kopf – Vordenkerinnen, Visionärinnen, Vorbilder braucht und erwartet man an einer solchen Stelle; zurecht! Was für ein Anspruch, dem Sie sich stellen! Im Hauptberuf und im leitenden Ehrenamt, das hier seinen Stützpunkt hat. Ich möchte Ihnen allen ganz herzlich für diesen wahrlich anspruchsvollen Dienst danken!

Nur leistbar ist er, wenn Sie selbst in Berührung sind mit Gott, seinen Visionen und Zusagen. Haben Sie es bemerkt? Der Prophet Jesaja pendelt zwischen Singular und Plural – barmherzige Haltung zu den Mitmenschen ist Anspruch an die ganz persönliche Lebenskultur jedes Gläubigen; und zugleich Anspruch an die Gemeinschaft. Barmherzigkeit braucht das „Wir“, sonst hält man nicht durch. Barmherzigkeit braucht das „Wir“ als Prüfstein für die Ehrlichkeit. Ihre Mitarbeiterinnen werden an Ihrem guten, herzlichen und manchmal großzügigen Umgang miteinander ablesen, ob Ihre hohen Ansprüche an sie „gedeckt“ sind. Gott verspricht seine Nähe denen, die Herz und Hand bei den Armen haben. Gott schenkt Geleit, Licht, Gedeihen, sprudelndes Leben, Kraft zum Aufbau sogar aus Trümmern, wo Menschen nicht krampfhaft das Ihre, Image oder Gewinne, sondern den anderen im Focus halten.

Flache Hierarchie; trotz knapper verbandlicher Eigenmittel verlässliche zukunftsorientierte Einrichtungen; ehrliches Bekenntnis zum „Wir brau-

chen einander“ auch gegenüber Kommunen und Behörden, anderen Einrichtungen und Stiftungen; großzügiges Engagement von ehrenamtlichen Frauen auch in Leitungsverantwortung; frauliche Nähe zum Alltag mit seinen Nöten, aber auch seinen Machbarkeiten; familiäres Miteinander; Pragmatik und unverwüstlicher Optimismus. Das alles könnte man als bewährte Untertitel auf das Schild „Sozialdienst katholischer Frauen Augsburg“ schreiben. Barmherzigkeit, Großherzigkeit, herzliches Miteinander, beherztes Zupacken, wo es um andere geht – möge das auch künftig die Kennkarte Ihres Verbandes und aller seiner Mitglieder und Sympathisanten bleiben, ausgehend vom „Overhead“ hier in der Schaezlerstraße 4. Weil eine Stadt, ein Regierungsbezirk, ein Bistum solche Zentren brauchen, die nicht nur „Overhead“, sondern auch „Overheart“ sind. Wo man sicher sein kann: „People help the people“, wie es uns die Band vom Haus MOSAIK gleich bestätigen wird. „Man hilft einander.“
Amen.